

Kinder der Technik

Autor(en): **Wagner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501071>

Nutzungsbedingungen

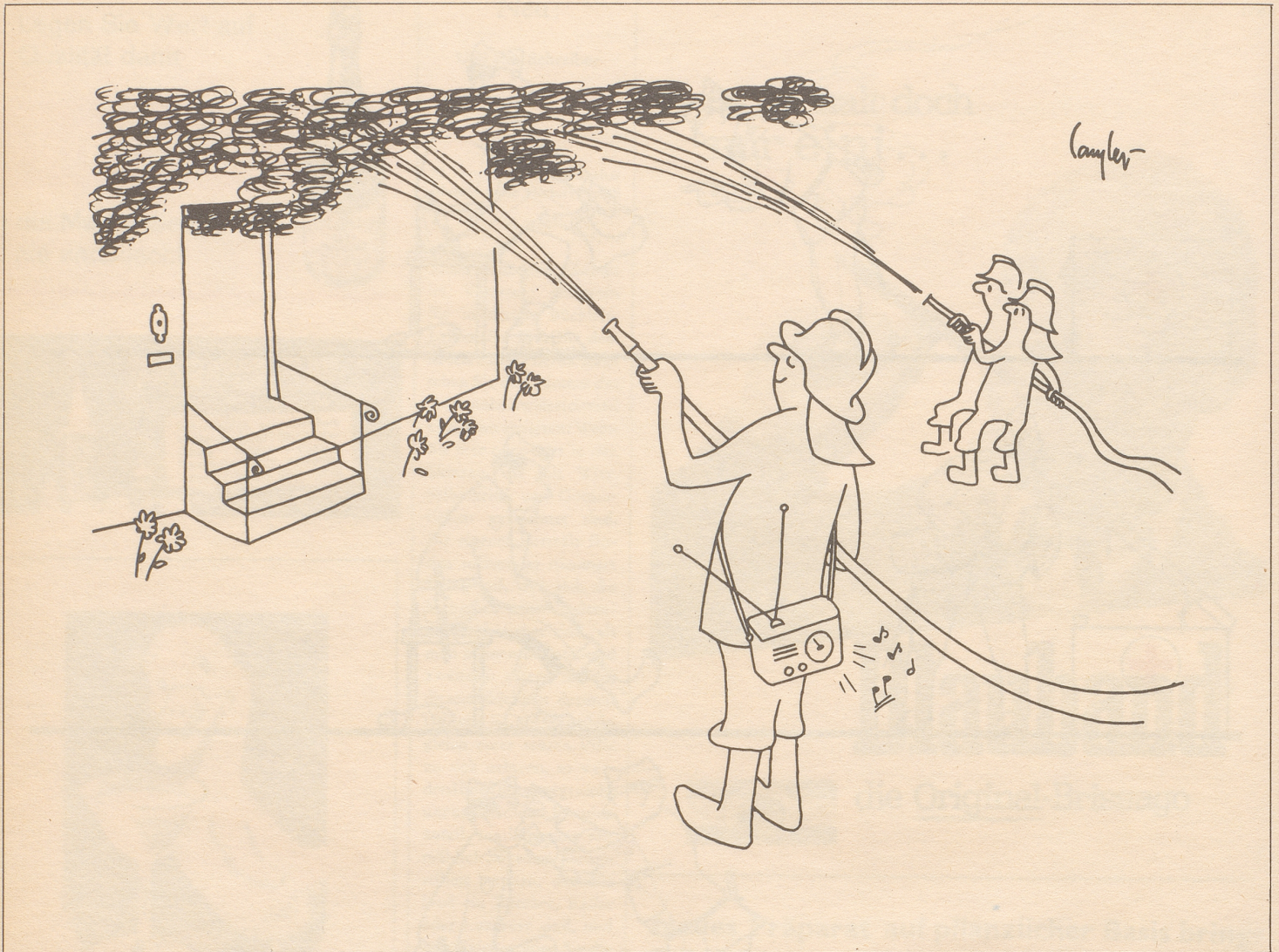
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kinder der Technik

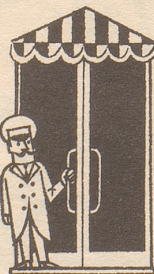
Tag um Tag bringt die Technik in ihren Forschungsstätten und Werkhallen neue Stoffe und Maschinen hervor. Namenlos zunächst, denn nur selten können sie den Namen ihrer Hersteller bekommen. Aber diese Kinder der Technik müssen wie jedes rechte Kind nach seiner Geburt, einen Namen erhalten. So werden Forscher und Techniker zu Namensgebern für eine Welt, in der sich der Mensch mit unheimlicher Geschäftigkeit als Erfinder betätigt und neben der es für manche Menschen keine andere zu geben scheint.

Was der Mensch sich vorstellt, stellt er sich in Bildern vor. Und was er erkennend durchdringen will, gleichfalls. Ursprünglich hatte die Sprache nur Wörter für sichtbare Dinge. Wollte man einen abstrakten Begriff bezeichnen, mußte man den Namen einer sichtbaren

Sache auf ihn übertragen. Bei manchen abstrakten Wörtern erkennen wir den sinnlichen Ursprung noch jetzt: be-sitzen, er-fahren, Gegenstand, Vor-stellung und anderen.



Auch im Palace schmeckt er Ihnen, und der Kellner wird Sie dort sicher gern und prompt bedienen, vor - und nach dem Wintersport.



Tilsiter

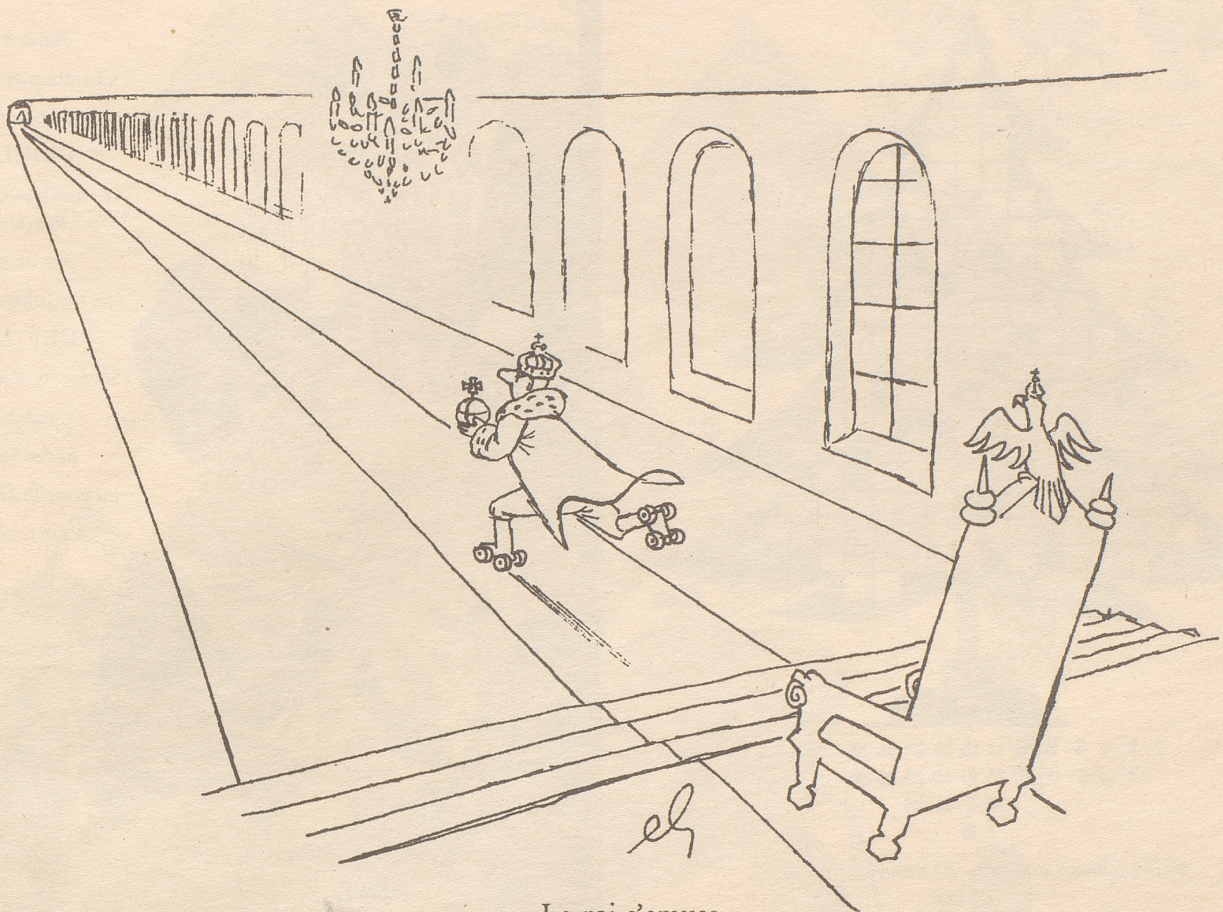
Drum gehört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.



Bei vielen Wörtern dagegen können wir diesen anschaulichen Bezug nicht mehr wahrnehmen. Neue Dinge und Erfahrungen lassen sich dem Bewußtsein leichter einverleiben, wenn man sie mit vorhandenen Vorstellungen verbinden kann. Dieses Zaubertricks bedienen sich, bewußt oder unbewußt, auch Forscher und Techniker, um ihren Geschöpfen einen Namen zu geben. Alte Vorstellungen und Begriffe wurden von ihnen aufgenommen und auf Maschinen und neue Gegenstände oder Stoffe übertragen. Da Werkzeuge und Maschinen vielfach dem menschlichen oder tierischen Körper oder der Tätigkeit ihrer Glieder nachgebildet werden, lag es nahe, die neuen Namen diesen Bereichen zu entnehmen.

So hat die Muschel eine vielseitige Verwendung in der modernen Elektroindustrie gefunden, und der Frosch, geführt von einem Frosch-

führer, hüpfte auf unseren Straßen umher und stampfte sie fest. Ein Bulldogg hilft auf dem Bau oder er kriecht, auf gleiche Weise wie ein Panzer, mit Raupen durchs Gelände. Die Libelle ist die Luftblase in einer Wasserwaage, und wenn jemand nach einem Fuchschwanz ruft, so meint er damit nur in seltenen Fällen das hintere Ende eines Fuchses; meist verlangt er nach einer kleinen Handsäge. Der Schwabenschwanz indessen ist eine Holzverbindung oder die Führung eines Maschinenteils mit einem trapezförmigen Zapfen. Die Schnecke aber hat ihren Namen für verschiedene Dinge hergeben müssen: in der Baukunst bezeichnet sie eine Schmuckform, in der Technik ist sie eine endlose Schraube. Dazu gibt es Schneckenräder, Schneckenlinien und Transportschnecken, die für gewöhnlich schneller laufen als die wildlebenden Wappentiere der Berner. Einen Hahn gab es von



Le roi s'amuse

altersher an einem Gewehr und heute dient er dazu, Rohrleitungen abzuschließen. Von Katzen ist bekannt, daß sie sicher über Dächer laufen und schleichen; ebenso sicher gleitet eine Laufkatze, ein kleiner eiserner Wagen oder Schlitten, über einen Träger oder Kranrücken. Genug davon; wer will, findet leicht ein weiteres Dutzend Kinder der Technik, die mit alten anschaulichen Begriffen benannt worden sind.

Teile des menschlichen oder tierischen Körpers und ihre Tätigkeiten haben fast noch mehr Bezeichnungen und Namen geliefert. Ein Schiff hat nicht nur einen Rumpf, es hat auch einen Bauch mit Eingeweiden, einen Achtern und vielleicht sogar einen Schnabel. An einer Nähmaschine preist die Werbung einen freien Arm, ein Wegweiser aber muß mindestens einen Arm haben, damit wir sehen, wohin es gehen soll. Fenster, Türen und Schrauben

haben Flügel; mit ihnen kann man zwar nicht fliegen, doch lassen sie sich öffnen, schließen oder drehen. Tische, Stühle und Maschinen stehen auf Beinen, und Schränke wie Maschinen haben einen Fuß oder auch mehrere.

Eine Waage muß eine Zunge haben, sonst kann sie sowenig reden wie ein Mensch; ein Gewehrlauf hat gar eine Seele und eine Drehbank ein Herz. Ein Fahrrad ärgert seinen Besitzer manchmal mit einem Plattfuß und hat auf alle Fälle ein Katzenauge. Schrauben sind mit einem Hals versehen, und die Hälse von Flaschen haben so vielseitig verdrehte Formen, wie sie sich bei Menschen zum Glück nicht finden.

Einem Motor aber rechnet man seine Kraft nicht nur in Pferdestärken nach, er hat auch zahlreiche andere Eigenschaften, menschliche und pferdentliehene. Er springt an, zieht an und läuft, er singt,

summt und hustet, klopft, schlägt, bockt und spinnt, stinkt und frißt: frißt Benzin und viel gutes Geld. Zweifellos ist der Motor eines von

den technischen Dingen, mit denen der Mensch den vertrautesten Umgang hat, fast wie mit einem lebenden Wesen.

Namen, die der Mensch aus seinem eigenen Lebensbereich und aus den naheliegenden des Tier- und Pflanzenreiches auf die abstrakten Gebilde der Technik überträgt, tragen dazu bei, das Unbekannte und Unheimliche in die Ordnung seiner Welt einzureihen. Der bildhafte Name schafft eine nähere Beziehung, das sachlich-rote Ding gewinnt Leben. Vielleicht darf man deshalb hoffen, daß das sinnlich-anschauliche Wort, von den Technikern und Erfindern mehr als bisher verwendet, — daß vielleicht dieses Wort helfen wird, die Technik mit ihren Verrichtungen eines Tages aus den allzu sachlichen Beziehungen, in die sie geraten ist, herauszulösen und mit einer menschlicheren Atmosphäre zu umgeben.

Paul Wagner

"King George IV"
Old Scotch Whisky

königlich
echter, im Fass
ausgelagerter Scotch;
herb und rauchig,
so richtig
zum Genießen

Sole distributors for Switzerland
Bloch & Co., Berne